Hartmann Schedel (1440–1514)
Leben und Werk

Pirckheimer Jahrbuch 2016
für Renaissance- und Humanismusforschung

Harrassowitz Verlag

Pirckheimer Jahrbuch
für Renaissance- und Humanismusforschung
30 · 2016

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Pirckheimer Jahrbuch für Renaissance- und Humanismusforschung

Im Auftrag des Vorstandes
der Willibald Pirckheimer-Gesellschaft,
begründet von Stephan Füssel,
herausgegeben von
Gudrun Litz

Band 30

2016
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Hartmann Schedel (1440–1514)
Leben und Werk

Akten des gemeinsam mit dem
Germanischen Nationalmuseum Nürnberg,
dem Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg
und dem Stadtarchiv Nürnberg
am 28./29. Oktober 2014 veranstalteten Symposions
im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

Herausgegeben von Franz Fuchs

2016

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Umschlagabbildung:
Portrait Hartmann Schedels
(München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 30, fol. II).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at http://dnb.dnb.de.

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2016
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Satz: Johanna Boy, Brennberg
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

www.harrassowitz-verlag.de

ISSN 1434-8578
ISBN 978-3-447-10547-7
e-ISBN PDF 978-3-447-19587-4

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Inhalt

Hartmann Schedel (1440–1514)
Leben und Werk

Vorwort 7

Walter Bauernfeind, Nachbarschaft und Hausbesitz der Familie Schedel im 14. und 15. Jahrhundert 9

Rainer Scharf, Hartmann Schedels Familienarchiv in seinem ‚Liber genealogiae et rerum familiarium' 27

Bertold Freiherr von Haller, Sebastian Maria Schedel (1494–1541). Kastner, Pfleger, Klosterpächter 53

Bernhard Schnell, Hartmann Schedel als praktischer Arzt. Zum medizinischen Alltag im Spätmittelalter oder: Die Schwierigkeit, mittelalterliche medizinische Texte zu deuten und zu werten 75

Bernd Posselt, Hartmann Schedel schreibt Geschichte. Die Entwürfe für die ‚Schedelsche Weltchronik' 87

Claudia Wiener, Arbeit am Text: Georg Alts und Hartmann Schedels lateinisch-deutsche Literaturprojekte 125

Klaus Arnold, Sebald Schreyer (1446–1520) als Kontrahent Hartmann Schedels, Förderer des Humanismus und der Sebaldverehrung in Nürnberg 145

Christine Sauer, Handschriften und Inkunabeln aus dem Besitz Hermann und Hartmann Schedels in der Stadtbibliothek Nürnberg 213

Bettina Wagner, Schedae Schedelianae. Neu aufgefundene Notizzettel und Briefe von Hartmann und Hermann Schedel in der Bayerischen Staatsbibliothek München 257

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Miszelle

Franz Fuchs, Zur Biographie des Losungschreibers Georg Alt († 1510) . . . 289

Siglen und Abkürzungen 299

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Vorwort

Das vorliegende Heft des Pirckheimer-Jahrbuches enthält die ausgearbeiteten Vorträge des interdisziplinären Symposions, das die Willibald-Pirckheimer-Gesellschaft für Renaissance- und Humanismusforschung in Zusammenarbeit mit dem Germanischen Nationalmuseum, dem Verein der Geschichte der Stadt Nürnberg und dem Stadtarchiv Nürnberg am 28. und 29. November 2014 im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg abgehalten hat.

Das Datum war nicht zufällig gewählt: denn auf den Tag genau 500 Jahre zuvor, am Dienstag den 28. November 1514, war in Nürnberg im Alter von fast 75 Jahren der *Doctor utriusque medicinae* Hartmann Schedel verstorben und auf dem Friedhof von St. Sebald beigesetzt worden. Der Humanist und Arzt Hartmann Schedel zählt zu den Gelehrten seiner Zeit, die nie ganz vergessen wurden; dafür sorgte nicht zuletzt seine berühmte ‚Weltchronik', die 1493 bei Anton Koberger in Nürnberg erschien und als das größte Buchprojekt der Inkunabelzeit gilt. Daneben war Schedel auch ein führendes Mitglied des Nürnberger Humanistenkreises und stand mit vielen Autoren und Gelehrten seiner Zeit in Verbindung; er hat auch über drei Generationen hinweg Mitglieder der Familie Pirckheimer ärztlich betreut. Der gelehrte Arzt war zudem einer der bedeutendsten Büchersammler seiner Zeit; das Schicksal seiner Bibliothek stand unter einem relativ günstigen Stern: Sein Enkel Melchior Schedel verkaufte die Hauptmasse der Bücher 1552 an Hans Jakob Fugger, und mit dessen Bibliothek ging die Schedelsche Sammlung, wenn auch nicht ohne Verluste, 1571 in die Hofbibliothek Herzog Albrechts V. von Bayern über.

Die Bayerische Staatsbibliothek veranstaltete zum 500. Todestag Hartmann Schedels unter dem Titel „Welten des Wissens" eine Ausstellung, in welcher besonders herausragende Stücke dieser Bibliothek gezeigt wurden.[1] Die Planungen für diese Ausstellung und für die Nürnberger Tagung waren aufeinander abgestimmt; Frau Dr. Bettina Wagner (Bamberg), der Organisatorin der Münchner Ausstellung, sei nicht nur für ihren wertvollen Beitrag, sondern auch für die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung des Symposions herzlich gedankt.

Die Pirckheimer-Gesellschaft hat schon im Jahre 1993 Hartmann Schedel eine Jahrestagung gewidmet, damals stand die ‚Weltchronik', deren 500. Erscheinungsjahr gefeiert wurde, im Zentrum der Betrachtung. Die Nürnberger Tagung von

---

1 Bettina Wagner, Welten des Wissens Die Bibliothek und die Weltchronik des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel (1440–1514) (Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge 88), München 2014.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

2014 hat sich zum Ziel gesetzt, Leben und Werk des gelehrten Arztes gleichermaßen in den Blick zu nehmen. Eine erste Sektion befasst sich mit Schedels sozialem Umfeld und seiner Familie; ein medizingeschichtlicher Beitrag beschäftigt sich mit dem praktischen Arzt Schedel. Selbstverständlich kann aber die berühmte ‚Weltchronik' auch hier nicht fehlen, um welche gewissermaßen die Referate der dritten Sektion kreisen, während die letzte Sektion den großen Sammler Hartmann Schedel in den Mittelpunkt stellt.

Die Pirckheimer-Gesellschaft dankt den Beiträgern für ihre Vorträge und deren Ausarbeitung sowie den Mitveranstaltern vom Stadtarchiv und vom Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, namentlich Herrn Archivdirektor Dr. Michael Diefenbacher, für tatkräftige Unterstützung. Nicht zuletzt aber ist unsere Gesellschaft dem Gastgeber des Symposions für die freundliche Aufnahme verpflichtet; dem Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums, Herrn Prof. Dr. Ulrich Großmann, Frau Dr. Andrea Langer und allen Mitarbeitern des Hauses, die an der Durchführung des Symposions beteiligt waren, sei auch an dieser Stelle unser bester Dank ausgesprochen.

Franz Fuchs

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Nachbarschaft und Hausbesitz der Familie Schedel im 14. und 15. Jahrhundert

Walter Bauernfeind

1. Einleitung

Am 23. Juni 1430 erwarb der Großkaufmann Hartmann Schedel († 1451), der gleichnamige Vater des berühmten Humanisten, in der Reichsstadt Nürnberg ein Handelshaus, das er offensichtlich zum Stammsitz seiner Familie aufbauen wollte.[1] Dieser Plan sollte aufgehen, wohnten doch dort in der Folge nicht nur er selbst, sondern auch sein Bruder Marquard (auch Marcus oder Marx genannt, † 1477) sowie seine Söhne Georg († 1505) und Dr. Hartmann. Erst die Enkelgeneration sollte dann andere Wohnsitze wählen. Hartmann der Ältere war nach dem frühen Tod seiner wohl ersten Ehefrau Margaretha Memminger,[2] die er 1427 geheiratet hatte,[3] seit 1429 mit Anna Grabner verheiratet.[4] Sein Schwiegervater, Sebald Grabner, hatte ihm beim Hauskauf geholfen und ihn vielleicht auch bei seinen strategischen Überlegungen beraten.[5] Denn jede bewusste Wahl eines Wohnsitzes war im mittelalterlichen Nürnberg eine strategische Entscheidung bzw. eine Positionierung in der Stadtgesellschaft. Da Hartmann Schedel mit über 40 Lebensjahren bereits ein relativ alter Familiengründer war,[6] trifft diese Aussage für ihn aber umso mehr zu.

---

1 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 331^{r}–331^{v}. Vgl. zu dieser Handschrift, die gewissermaßen den Urkundenbestand von Hartmann Schedels Privatarchiv kopial überliefert, den Beitrag von Rainer Scharf in diesem Band, S. 27–51. Dazu ist auch die im StadtA Nürnberg einsehbare Datenbank GSI 175 (Häuserbuch) Nr. 86.467 (= Haus S 559, Theresienstraße 18) zu konsultieren; vgl. unten Anm. 15.

2 Da Hartmann allerdings 1423 im Salzscheibenbuch (StA Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, AStB, Nr. 109, fol. 26^{v}) mit einem eigenen Haushalt aufgeführt ist, sollte man eine noch frühere – vielleicht nicht standesgemäße und kinderlose – Ehe nicht ganz ausschließen; siehe unten Anm. 6.

3 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 319^{v}–320^{v}, Ehevertrag vom 6. Feb. 1427.

4 Ebd., fol. 320^{v}–321^{r}, Ehevertrag vom 12. Juli 1429. Vgl. hier und im Folgenden auch StadtA Nürnberg, GSI 180 (Personendaten) Nr. 134.596.

5 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 331^{r}.

6 Vgl. jedoch oben Anm. 2. Bei gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen war man als Mann in Nürnberg in dieser Zeit spätestens mit 25 Jahren verheiratet. Da Hartmann 1423 mit zwei Salzscheiben veranlagt wurde, muss man bei ihm sogar von sehr guten finanziellen Bedingungen ausgehen. Vgl. dazu Wolfgang von Stromer, Oberdeutsche

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Bevor jedoch die Wahl des neuen Stammsitzes im Jahr 1430 noch genauer betrachtet werden soll, ist als Verständnisrahmen zuerst ein Überblick der Nürnberger Topographie zu geben; auch sind danach als Ausgangspunkt die vorherigen Wohnsitze der Familie Schedel darzustellen. Abschließend ist die strategische Entscheidung Hartmanns zu belegen, indem die Wohnorte der Nürnberger Herrschaftselite im 15. und 16. Jahrhunderts aufgezeigt werden sowie der dortige Hausbesitz der Familie Schedel im 15. Jahrhundert.

2. Die Nürnberger Stadttopographie

Betrachtet man die erste überlieferte kartographische Darstellung Nürnbergs um 1452,[7] dann sind schon die wichtigsten topographischen Grundstrukturen transparent, denen im Folgenden auch entsprechende Bedeutung zukommt.[8] Durch die Pegnitz wird die Stadt in etwa zwei gleich große Hälften geteilt: Nördlich die Sebalder, südlich die Lorenzer Stadtseite, benannt nach den beiden Hauptkirchen (Nr. 1 und 2 in der Grafik).

Neben den Stadtmauern ist als einziges weltliches Gebäude im Norden die Reichsburg eingezeichnet, die in ost-westlicher Spornlage die Stadt dominiert. Zu deren ursprünglicher Versorgung diente ein Königshof, der sich in relativ sanfter Hanglage südöstlich des Sporns befand und auf dessen Gelände dann um 1140 die älteste und vornehmste geistliche Institution Nürnbergs, das Egidienkloster, von Kaiser Konrad III. gegründet wurde (Nr. 3 in der Karte).[9]

Als zweiter Königshof wird in der Regel das Gebiet der 1209 errichteten Deutschordenskommende mit ihrem St. Elisabeth-Spital bzw. der St. Jakob geweihten Kirche angeführt (Nr. 4 bzw. 4a in der Karte).[10] In der schnell wachsenden Stadt gründeten alle vier Bettelorden früh Niederlassungen: Die Franziskaner

---

Hochfinanz 1350–1450, Teil 1–3 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte 55–57), Wiesbaden 1970, S. 295–341 und S. 406 mit Anm. 65.

7 StA Nürnberg, Familienarchiv Stromer, Baumeisterbuch 1, um 1450–1614, Nr. 7.

8 Vgl. dazu und zum Folgenden Walter Bauernfeind, Die Wohnquartiere der Herrschaftselite in der Reichsstadt Nürnberg vom 14. bis zum 17. Jahrhundert, in: Documenta Pragensia Monographia 33/1 (2016), S. 529–559.

9 Gerhard Weilandt, Die Sebalduskirche in Nürnberg. Bild und Gesellschaft im Zeitalter der Gotik und Renaissance (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 47), Petersberg 2007, S. 15.

10 Zu den bisher und im Folgenden genannten Ordensniederlassungen vgl. zuletzt im Überblick Yvonne Northemann, Die Nürnberger Klöster im medialen Geflecht, Petersberg 2011.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

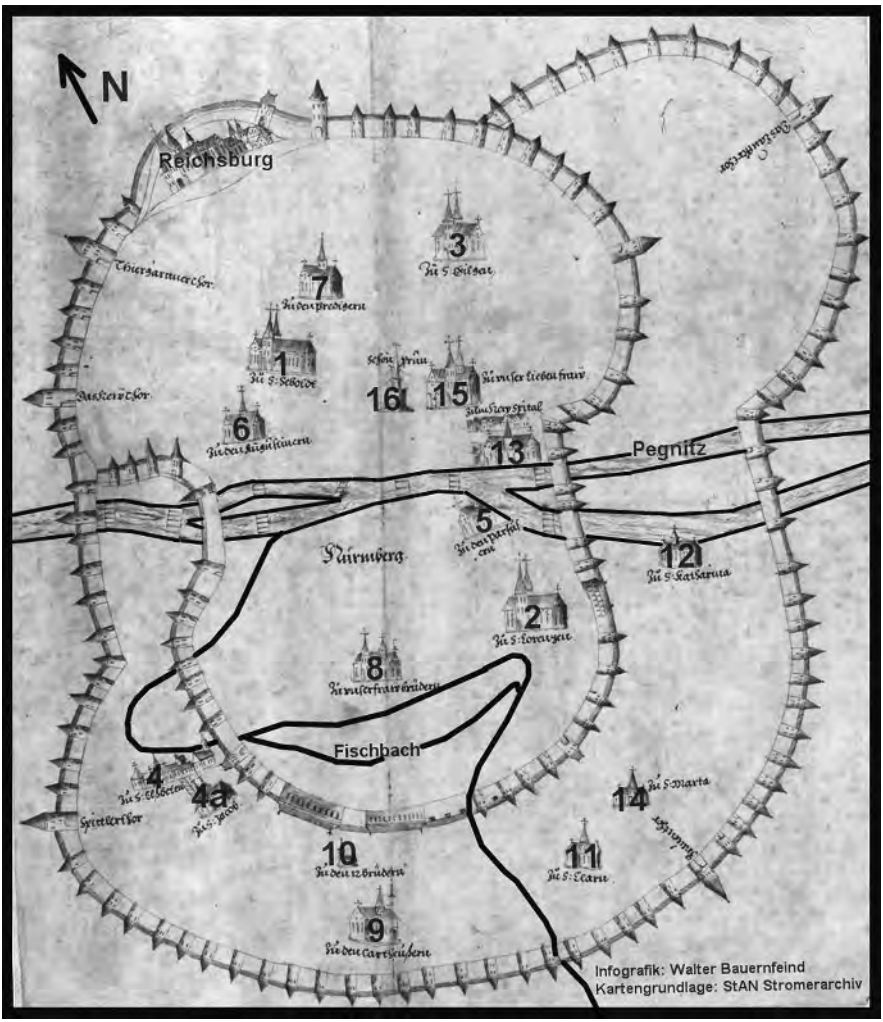

Abb. 1
Stadtmauerschema der Reichsstadt Nürnberg,
wohl um 1452 bei Vollendung der letzten Befestigungsanlage.

(Barfüßer) im Jahr 1224 (Nr. 5), die Augustinereremiten vor 1265 (Nr. 6), die Dominikaner (Prediger) um 1275 (Nr. 7) und die Karmeliten (Frauenbrüder) ca. 1287 (Nr. 8). Auch die beiden Frauenklöster im späteren Stadtgebiet wurden noch im 13. Jahrhundert errichtet: Das Franziskanerinnenkloster (Klarakloster) vor 1240 bzw. 1274 (Nr. 11) und das Dominikanerinnenkloster (Katharinenkloster) 1294/95

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

(Nr. 12). Im 14. Jahrhundert war mit der Kartause (1380, Nr. 9) und dem benachbarten Zwölfbrüderhaus (1382, Nr. 10 in der Karte) sowie dem Heilig-Geist-Spital (1339, Nr. 13) und dem Pilgerspital St. Martha (1363, Nr. 14) die Gründung der großen geistlichen Institutionen innerhalb der Stadtmauern abgeschlossen.

Auf dem durch den Abriss fast aller Liegenschaften des Judenviertels neu geschaffenen Stadtzentrum, dem Hauptmarkt, war außerdem von Karl IV. 1349/55 die Frauenkirche (Nr. 15) gestiftet worden.[11] Sie ist auf den Grundmauern der Synagoge errichtet. Herausgehoben im neuen Stadtzentrum mit entsprechendem Bezug zur Frauenkirche ist außerdem der Schöne Brunnen (1385–1396, Nr. 16), der nicht nur profanen Zwecken diente, sondern insbesondere die Stellung Nürnbergs im Heiligen Römischen Reich architektonisch-künstlerisch symbolisierte.

Das zentrale Thema auf der Karte und das konstituierende Merkmal jeder bedeutenden mittelalterlich-frühneuzeitlichen Stadt sind jedoch die Befestigungsanlagen. Und zum Zeitpunkt der Anlage der Karte – also beim Tod Hartmann Schedels des Älteren († 1451) – existierten sogar noch zwei komplette Mauerringe, da man nämlich gerade erst die noch heute in weiten Teilen bestehende Befestigungsanlage geschlossen hatte, die ursprüngliche Stadtmauer mit ihrem Zwinger- und Grabensystem aber noch weitgehend funktionsfähig war. Diese Unterteilung in eine Innere Stadt – also innerhalb der älteren Stadtmauer – und in eine Äußere Stadt ist für die Sozialtopographie Nürnbergs entscheidend. Denn in den äußeren Stadtvierteln gab es nur ganz wenige Gegenden, wo jemand, der zu einer in mehreren Aspekten denkbaren Nürnberger Elite zählen wollte, mit Blick auf sein Sozialprestige wohnen konnte.[12] Ansonsten lebten dort die zahlreichen Handwerker, aber auch Angehörige verschiedener Dienstleistungsberufe bis hin zu Tagelöhnern.

Die wichtigsten Grundlagen der spätmittelalterlichen Stadttopographie sind noch einmal auf einem modernen, schematischen Stadtplan von 1819 eingezeichnet. Gut erkennt man die Burg bzw. den fast 50 Höhenmeter über der Pegnitz liegenden Burgfelsen in Spornlage nach Westen, das heißt nach Osten flach auslaufend sowie in derselben Ost-West-Richtung die Pegnitz als konstituierende Merkmale. Eingezeichnet ist der Verlauf der Inneren Stadtmauer mit Stadttoren

---

11 Vgl. zuletzt Gerhard Weilandt, Der ersehnte Thronfolger, die Bildprogramme der Frauenkirche in Nürnberg zwischen Herrschaftspraxis und Reliquienkult im Zeitalter Kaiser Karls IV.; in: Kirche als Baustelle. Große Sakralbauten des Mittelalters, hg. v. Katja Schröck/Bruno Klein/Stefan Bürger, Köln u. a. 2013, S. 224–242.

12 Nach StadtA Nürnberg, GSI 152 (Genannte des Größeren Rats), Datenbankeinträge zu Wohnsitzen, sind hier einige wenige Häuser um die Kartause im Lorenzer Stadtteil und im Sebalder Stadtteil an der Hirschelgasse zu nennen.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

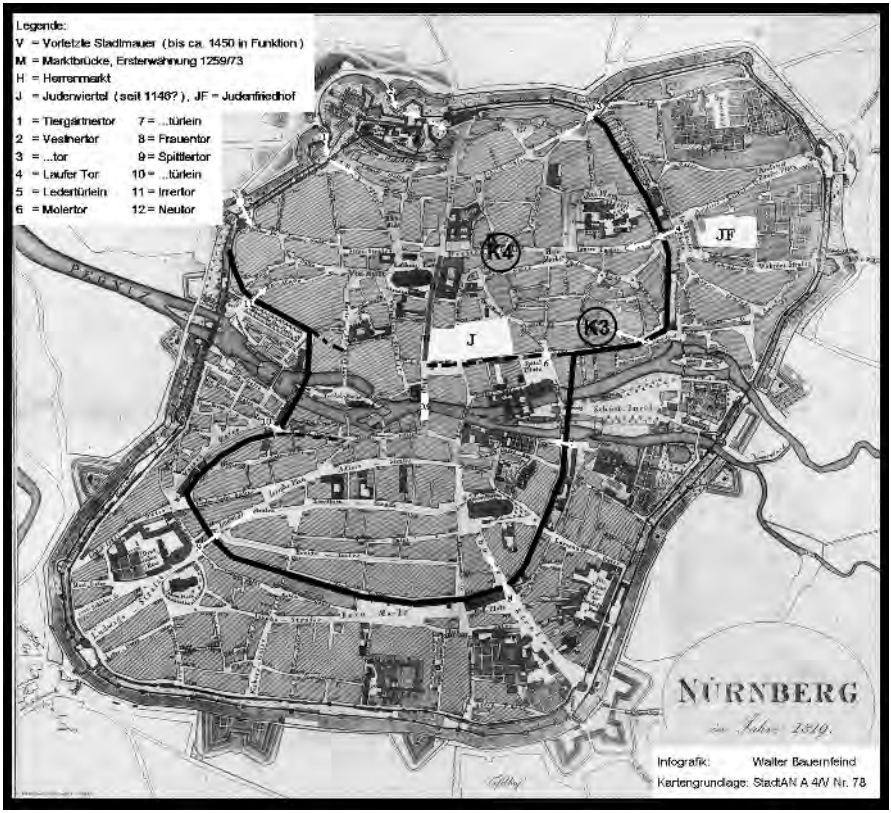

Abb. 2
Die Innere Nürnberger Stadtbefestigung mit Einzeichnung der Lage des Wohnumfelds von Hartmann Schedel (K3 bzw. K4).

und -türlein (siehe Legende). Der Bau der heute noch in großen Teilen erhaltene äußere Befestigungsanlage wurde Mitte des 14. Jahrhunderts begonnen und war zumindest als Stadtmauer noch im 14. Jahrhundert fertiggestellt worden. Allerdings baute man bis 1430 noch an den Zwingern und 1452 kam sie erst mit Vollendung des Stadtgrabens zu ihrem vorläufigen Abschluss.

Auch der ungefähre Umfang des bis 1350 bestehenden Judenviertels sowie der Standort des bis 1499 existierenden Friedhofs ist eingezeichnet, ebenso wie die erstmals im 13. Jahrhundert genannte Marktbrücke, die die Stadtseiten verbindet. Das bis heute als Fleischbrücke bekannte Bauwerk führte von der Lorenzer Stadtseite direkt auf das kommerzielle Herz der Stadt zu, den Herrenmarkt. Insgesamt kann man von ca. 2.000 Häusern innerhalb der Inneren Stadtmauer ausgehen,

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

wobei die Sebalder Stadtseite fast zwei Drittel der Häuser umfasste, die Lorenzer Stadtseite etwas über ein Drittel. Beide inneren Stadthälften waren zudem in jeweils vier Stadtviertel aufgeteilt; in ähnlicher Weise war dies auch für die äußeren Stadtviertel der Fall, die allerdings bei der Wohnsitzwahl der Familie Schedel keine Rolle spielten. Entsprechend ist auch das Wohnumfeld Hartmann Schedels († 1451), dem wir uns nun im Folgenden zuwenden, auf der Karte markiert. Bis etwa 1423 lebte er im ursprünglichen Stammsitz der Familie an der Alten Ledergasse (K3, vgl. unten Abb. 3). 1430 zog es ihn ins Stadtzentrum, in die Egidiengasse (K4, vgl. unten Abb. 4).

3. Wohnorte der Familie Schedel bis 1430

Die erste gesicherte Nachricht eines Schedelschen Wohnsitzes datiert vom 2. Oktober 1369.[13] In einer Verkaufsurkunde wird ein Haus beschrieben,[14] das zwischen *Conrat dem Schedel* und einem anderen Haus liegt. Durch spätere Urkunden über dieses Haus, aber auch umgekehrt durch Nachbarschaftsnennungen des Schedelschen Hauses, lässt sich das Objekt eindeutig verorten: es befand sich in der nördlichen Alten Ledergasse und wurde im 19. Jahrhundert mit den Hausnummern S 1136[15] und S 1103[16] bzw. Tucherstraße 31 und 33 definiert (siehe Nr. 1 und 2 in Abb. 3). Wohl derselbe Conrad Schedel erwarb dann am 11. Juli 1379 die Eigenschaft an diesem Haus vom bisherigen Grundherren, dem Nürnberger Egidienkloster; Schedel hatte also bislang dort nur zu Erbrecht gewohnt.[17] Allerdings befand er sich dabei in guter Gesellschaft, kaufte doch ein sehr großer Teil der

13 StadtA Nürnberg, E 49/I Nr. 61.

14 Haus S 1137 und S 1138 bzw. Tucherstraße 35 und 37; vgl. StadtA Nürnberg, GSI 175 Nr. 171.803 und 171.804.

15 Im Stadtarchiv Nürnberg wird die Haus- und Besitzgeschichte von Nürnberger Häusern als Grundlagenforschung in einer Datenbank dokumentiert, die als StadtA Nürnberg, GSI 175 definiert ist. Der aktuelle Bearbeitungsstand ist für die wissenschaftliche Forschung im Lesesaal des Stadtarchivs einsehbar. Das Haus S 1136 findet sich unter der Objektnummer 171.800 und ist mit zahlreichen Informationen zu Hausbesitzern/-bewohnern, Archivalienbeschreibungen, Personendaten, Digitalisaten und anderem Material verknüpft. Nur die für diese Untersuchung zentralen Quellenbelege werden im Folgenden detailliert ausgeworfen, ansonsten wird auf das Hausobjekt, in diesem Fall StadtA Nürnberg, GSI 175 Nr. 171.800, verwiesen.

16 StadtA Nürnberg, GSI 175 Nr. 171.802.

17 Vgl. zum Verkauf der insgesamt 122 Liegenschaften und zur Sozialtopographie der Verkaufsobjekte Bauernfeind, Wohnquartiere (wie Anm. 8), S. 529 f.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

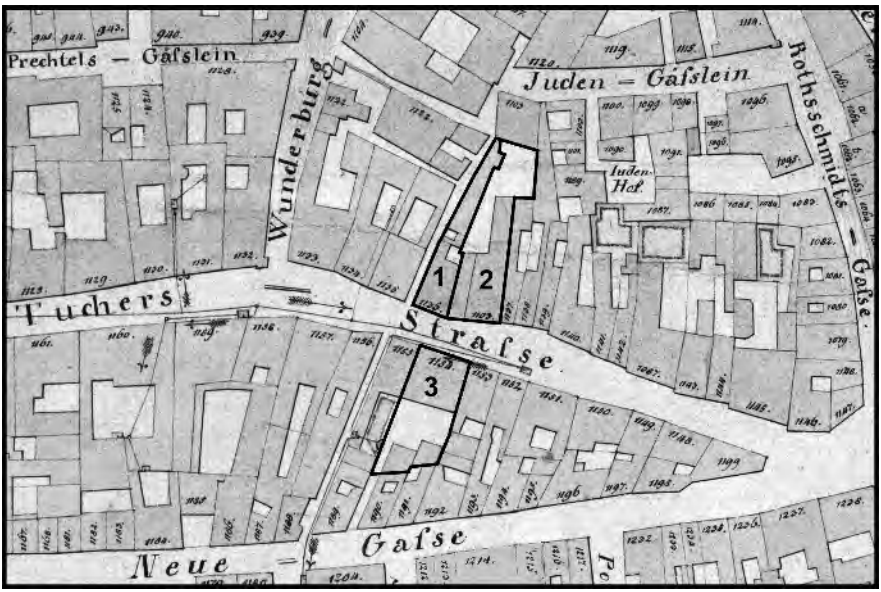

Abb. 3
Die Alte Ledergasse bzw. Tucherstraße mit den Wohnsitzen der Familie Schedel.
Die bis dahin gemeinsame Liegenschaft 1 und 2 wurde erst 1395 geteilt.
Kartengrundlage StadtA Nürnberg, A 4/V Nr. 33 (Ausschnitt), Infografik Walter Bauernfeind.

absoluten Nürnberger Herrschaftselite ihre Häuser erst jetzt vom Egidienkloster zu Eigenbesitz.

Bei Conrad Schedel sollte es sich um den Großvater von Hartmann Schedel dem Älteren († 1451) handeln, der wohl 1357 erstmals urkundlich belegt ist. In einem reichsstädtischen Amtsbuch wird er als vereidigter *Salzfuller* bezeichnet, d. h. als Makler im Salzgroßhandel.[18] Gesichert belegt als Großvater Hartmanns ist Conrad Schedel im Jahr 1392, als er mit seinen beiden Söhnen Hans[19] und Conrad den Jüngeren[20] den Losungeid leistete – wenn man so will seine Steuererklärung.[21]

---

18 StA Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, AStB Nr. 258, fol. 98r. Vgl. auch StadtA Nürnberg, GSI 180 Nr. 271.136 und Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 7v.

19 Vgl. StadtA Nürnberg, GSI 180 Nr. 271.099 und Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 7v.

20 Vgl. StadtA Nürnberg, GSI 180 Nr. 102.300 und Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 8v.

21 StA Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, AStB Nr. 271, fol. 18r.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Dieselben Einträge existieren für 1397 und 1400; Conrad der Ältere sollte dann zwischen 1404 und 1408 gestorben sein.[22]

Seine beiden Söhne hatten am 15. November 1395 die schon damals mit zwei separaten Häusern bebaute Liegenschaft geteilt.[23] Hans bekam zusammen mit seiner Ehefrau Anna das westliche Eckhaus (S 1136, Nr. 1 in der Karte), in dem auch der Vater, Conrad der Ältere, zeitlebens Wohnrecht erhielt – offenbar war er bereits verwitwet. Dort sollte auch Hartmann Schedel († 1451) zusammen mit seinen Brüdern und dem Großvater seine Kindheit verbracht haben. Das östliche Haus erhielt Conrad der Jüngere zusammen mit seiner Ehefrau Kunigunde und der Option zur Erweiterung des bestehenden Gebäudes bis zum Eckhaus des Bruders Hans (S 1103, Nr. 2 in der Karte). Er hat wohl später dieses Erweiterungsrecht auch genutzt. Conrad der Jüngere prosperierte zu Beginn des 15. Jahrhunderts offenbar. Er kaufte sich zusätzlich im Jahr 1404 das gegenüberliegende Haus S 1154 (Tucherstraße 32, Nr. 3 in der Karte) – allerdings nur zu Erbrecht.[24] Dorthin verlegte er auch spätestens 1408 seinen Lebensmittelpunkt und ‚vermietete' offenbar das Haus S 1103. Conrad der Jüngere starb in diesem Haus 1432; seine zweite Ehefrau Adelheid Ramung stiftete standesgemäß für die Familie ein Totengedenken.[25]

Dagegen war sein Bruder Hans Schedel ganz und gar nicht erfolgreich. Im reichsstädtischen Harnaschbuch von 1408, wo die Verteidigungspflicht der vermögenden Nürnberger Bürger aufgeführt ist, konnte er bereits keine Rüstung vorweisen.[26] Anfang des Jahres 1411 wird dann transparent, dass Hans Schedel nicht mehr das Eigen an dem elterlichen Eckhaus besaß (Nr. 1 in der Karte), sondern dort nurmehr zu Erbrecht wohnte; er hatte also zu unbekanntem Zeitpunkt sein Eigenrecht kapitalisieren müssen, wohl um Schulden zu begleichen. Am 26. September 1412 musste Hans Schedel aufgrund von Schulden dann sogar das Erbrecht an dem Haus verkaufen.[27] Über sein weiteres Schicksal schweigen die Quellen, selbst sein Sohn Hartmann († 1451) verurteilte ihn offenbar zur *damnatio memoriae*. Allerdings kaufte der etwa 17-jährige Hartmann zusammen mit seinem Onkel Conrad († 1432) bereits am 31. Juli 1413 das Erbrecht am elterlichen Haus

22 In einer Urkunde vom 29. April 1404 wird Conrad der Jüngere noch als solcher bezeichnet (StadtA Nürnberg, E 8 Nr. 5138, fol. 14^{v}–15^{r}), im Harnaschbuch von 1408 kommt dann Conrad der Ältere im Gegensatz zu seinen Söhnen nicht mehr vor (StA Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, AStB Nr. 108, fol. 19^{r} bzw. 20^{r}).

23 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 140^{r}.

24 StadtA Nürnberg, GSI 175 Nr. 153.248.

25 Ebd., E 8 Nr. 5138, fol. 12^{v}–14^{r}.

26 StA Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, AStB Nr. 108, fol. 19^{r}.

27 StadtA Nürnberg, B 14/III Nr. 97, fol. 184^{v}.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

zurück; er nahm nun dort offenbar auch (zeitweise) seinen Wohnsitz – zumindest 1423 ist er hier nachweisbar.[28] Von 1427 bis 1433 wohnte im elterlichen Haus sein Bruder Heinrich Schedel († 1459), bevor dieser seinen Lebensmittelpunkt nach Augsburg verlegte.[29] Der dritte Bruder Marquard Schedel († 1477) wohnte dagegen zumindest 1427 bei seinem Onkel Conrad im Haus S 1154 (Nr. 3 in der Karte).[30]

Obwohl er selbst dort nicht mehr lebte, hing Hartmann Schedel der Ältere offensichtlich am Stammsitz der Familie. 1430 kaufte er seinem Onkel Conrad dessen Halbteil am Erbrecht ab und 1432 erwarb er auch wieder das Eigen an dem Haus, das dann zumindest bis Anfang des 16. Jahrhunderts im Familienbesitz blieb, auch wenn hier kein Familienmitglied mehr selbst wohnte.[31] Hartmann Schedel selbst hatte sich ja bereits im Jahr 1430 für eine weitaus repräsentativere Wohnlage entschieden.

4. Der neue Stammsitz an der Egidiengasse

Im Juni 1430 kaufte Hartmann Schedel von Niclas Granetel dessen Eigenhaus an der Egidiengasse (S 559 – Theresienstraße 18, Nr. 4 in Abb. 4);[32] für den Kauf veranschlagte Hartmann Gesamtkosten von 1.200 Gulden rheinisch (fl. rh.).[33] Granetel hatte dort allerdings nicht mehr selbst gewohnt; das Haus war an Endres Tucher[34] († 1440) um den stolzen Jahreszins von 30 fl. rh. vermietet – nach heutigem Geldwert zwischen 70.000 und 100.000 €.[35] Wohl erst nach Ablauf des Mietvertrags, also im Jahr 1431, bezog die Familie Hartmann und Anna Schedel dieses Haus dann selbst; spätestens ab 1433 ist Hartmann dort ständig nachweisbar. Auch sein jüngerer Bruder Marquard, dessen Ehe kinderlos blieb, wohnte

28 StA Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, AStB Nr. 109, fol. 26^{v}; vgl. auch oben Anm. 2.
29 StadtA Nürnberg, GSI 180 Nr. 214.605.
30 Ebd., GSI 180 Nr. 228.840.
31 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 144^{v}–145^{r}; StadtA Nürnberg, GSI 175 Nr. 171.800.
32 StadtA Nürnberg, GSI 180 Nr. 153.615.
33 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 146^{v}–147^{v}; StadtA Nürnberg, GSI 175 Nr. 86.467.
34 StadtA Nürnberg, GSI 152 Nr. 55.022. Endres, der Sohn des vordersten Losungers Hans Tucher, war von 1422 bis zu seinem frühen Tod 1440 Genannter.
35 Als Vergleichsmaßstab dient bei dieser Größenordnung der Taglohn eines ungelernten Arbeiters, der um 1430 etwa 3 bis 4 Pfennige betrug (1 fl. rh. war im Jahr 1430 etwa 135 dn wert). Für 2016 kann man den Mindestlohn in Deutschland ansetzen, also etwa 70 €. Vgl. Walter Bauernfeind, Materielle Grundstrukturen im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit, Nürnberg 1993, S. 339–349 und S. 374–402.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

dauerhaft hier, wobei man von zwei getrennten Haushalten – wohl im Vorder- bzw. Hinterhaus – ausgehen kann. Sein berühmter Sohn, Dr. Hartmann Schedel, sollte hier am 2. Februar 1440 geboren worden sein, ebenso alle weiteren Kinder.

Nach dem frühen Tod ihrer Mutter Anna († 1445) und dem bald darauf erfolgten Tod ihres Vaters Hartmann, der 1447 noch eine weitere Ehe mit Anna († 1497), der Tochter von Marquard Offenhauser eingegangen war, wuchsen Hartmanns Söhne Hartmann († 1514),[36] Georg[37] († 1505) und Johann[38] († 1505) bei ihrem Onkel und Vormund Marquard Schedel auf. Die Stiefmutter ging dagegen mit Sebald Hornung († 1481) schon bald eine zweite Ehe ein; Halbgeschwister gab es offenbar keine.[39] Die Schedelsche Handelsgesellschaft – die Hauptnutzung des Handelshauses – wurde von Marquard fortgeführt, der wiederum seinen Neffen Georg in den Handel einführte. Georg, der allerdings keine eigene Familie gründete, übernahm nach Marquards Tod 1477 die Geschäfte und führte sie offenbar höchst erfolgreich bis zu seinem eigenen Tod im Jahr 1505 fort. Sein Bruder Dr. Hartmann war bekanntlich Arzt geworden und lebte wohl seit seiner Rückkehr nach Nürnberg im November 1481 im Hinterhaus an der Bindergasse.

Bezeichnend für die Bedeutung von Nachbarschaft und Wohnumfeld in der spätmittelalterlichen Metropole Nürnberg ist, dass zwei Ehefrauen von Hartmann Schedel dem Älteren in nächster Nähe aufgewachsen waren: Das Handelshaus von Sebald Grabner (S 903 südl. Teil – Obstmarkt 28/südl. Teil, Nr. 4a in Abb. 4)[40] befand sich am sog. oberen Zotenberg, das Handelshaus von Marquard Offenhauser am Salzmarkt (S 886a – Rathausgasse 10 bzw. Obstmarkt 7, Nr. 4b in Abb. 4).[41] Eine Generation später ist ähnliches zu beobachten: Die zweite Ehefrau von Dr. Hartmann Schedel, Magdalena Haller, war zwei Häuser nebenan aufgewachsen (S 557 – Theresienstraße 14, Nr. 4c in Abb. 4).[42] Ihr Vater, Anthoni

36 StadtA Nürnberg, GSI 152 Nr. 55.391; Dr. Hartmann Schedel war von 1482 bis zu seinem Tod 1514 Genannter.

37 Ebd., GSI 180 Nr. 100.538; Georg blieb ledig.

38 Ebd., GSI 180 Nr. 134.598; Johann wurde Mönch im Nürnberger Predigerkloster.

39 Vgl. dazu Franz Fuchs, Hartmann Schedel und seine Büchersammlung, in: Die Anfänge der Münchner Hofbibliothek unter Herzog Albrecht V., hg. v. Alois Schmid (ZBLG.B 37), München 2009, S. 146–168, hier: S. 150–152; StadtA Nürnberg, GSI 152 Nr. 55.391. Sebald Hornung war von 1457 bis zu seinem Tod 1481 Genannter.

40 StadtA Nürnberg, GSI 175 Nr. 146.302.

41 Ebd., GSI 175 Nr. 146.269. In der Karte von 1811 wurde die Beschriftung von Haus 886a und 886b leider vertauscht, tatsächlich ist das Haus 886a das nördliche, bis zum Obstmarkt durchgehende Haus.

42 Ebd., GSI 175 Nr. 86.421.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Abb. 4
Die Egidiengasse mit dem neuen Stammsitz der Familie Schedel (Nr.4)
sowie den Elternhäusern von Ehefrauen (Nr. 4a, 4b und 4c).
Kartengrundlage StadtA Nürnberg, F 5 Nr. 962 (Ausschnitt), Infografik Walter Bauernfeind.

Haller († 1497),[43] war zudem ein Patient Hartmanns; spätestens bei seinen Hausbesuchen hatte Dr. Hartmann Schedel die wesentlich jüngere Magdalena kennengelernt, die er 1487 heiratete.

Aber nicht nur bedeutende Großhandelsfamilien lebten in nächster Nähe des neuen Schedelschen Stammhauses. Auch die meisten Mitglieder der Nürnberger Herrschaftselite hatten in dieser Wohngegend ihren Lebensmittelpunkt. Bezeich-

43 Ebd., GSI 152 Nr. 55.483. Anthoni Haller aus der urspr. Bamberger Familie Haller war von 1467 bis zu seinem Tod 1497 Genannter; vgl. zu ihm auch Fuchs, Hartmann Schedel (wie Anm. 39), S. 163 mit Anm. 68.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

nend ist, dass beim Kauf des Hauses im Jahr 1430 im Nachbarhaus (S 558 – Theresiestraße 16 zwischen Nr. 4 und 4c in Abb. 4)[44] mit Marquard Mendel[45] († 1438) nicht nur ein ganz bedeutender Handelsmann residierte, sondern zugleich auch ein Angehöriger des Inneren Rats der Reichsstadt Nürnberg. Schedels Mieter 1430, Endres Tucher, war auch nicht irgendein Nürnberger Patrizier, sondern der Sohn des ehemaligen Vordersten Losungers Hans Tucher († 1425), der die absolute Nürnberger Stadtspitze repräsentierte.[46] Direkt im Haus gegenüber (S 571 – Theresienstraße 11)[47] residierte Ulrich Haller[48] († 1456), der 1431 zum Septemvirn gewählt werden sollte, dann 1441 zum Zweiten und 1445 sogar zum Vordersten Losunger. Allein diese kurze Aufzählung verdeutlicht die exponierte Lage der neuen Familienresidenz, die sich Hartmann Schedel 1430 leistete: Er wollte bewusst inmitten der Nürnberger Herrschaftselite leben. Diese Aussage belegt eine aktuelle Untersuchung, deren wichtigste Ergebnisse hier kurz dargestellt werden sollen.[49]

5. Wohnorte der Nürnberger Herrschaftselite vom 14. bis zum 16. Jahrhundert

Wie bereits in Abschnitt 2 angedeutet, war die Unterteilung in innere und äußere Stadtviertel für die Wohnortwahl in der Nürnberger Stadtgesellschaft konstituierend. Für die politische Führungsschicht der Reichsstadt war es jedenfalls unabdingbar, dass deren Mitglieder ihren Wohnsitz in den acht inneren Stadtvierteln, also innerhalb der sogenannten vorletzten Stadtmauer hatten (vgl. auch Abb. 1 und 2). Im 14. und bis weit ins 15. Jahrhundert hinein war auch ein Wohnort in der

44 Ebd., GSI 175 Nr. 86.421.

45 Ebd., GSI 152 Nr. 55.028. Mendel war von 1423 bis zu seinem frühen Tod 1438 Genannter und seit 1429 auch im Inneren Rat.

46 Ebd., GSI 152 Nr. 54.707. Tucher war von 1386 bis zu seinem Tod 1425 Genannter und seit 1390 auch im Inneren Rat. Bereits 1413 war er zum zweiten Losunger gewählt worden und 1423 zum Vordersten Losunger.

47 Ebd., GSI 175 Nr. 79.870.

48 Ebd., GSI 152 Nr. 54.906. Haller war von 1407 bis zu seinem Tod 1456 Genannter und seit 1415 auch im Inneren Rat.

49 Vgl. zum Folgenden Bauernfeind, Wohnquartiere (wie Anm. 8). Die reichsstädtische Herrschaftselite wurde bei dieser Untersuchung als der Kreis der 13 *Alten Bürgermeister* definiert, allerdings wurde der exklusivere Kreis der *Septemvirn* noch gesondert betrachtet. Insgesamt wurden 101 Wohnorte in fünf Zeitschnitten identifiziert und kartiert.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

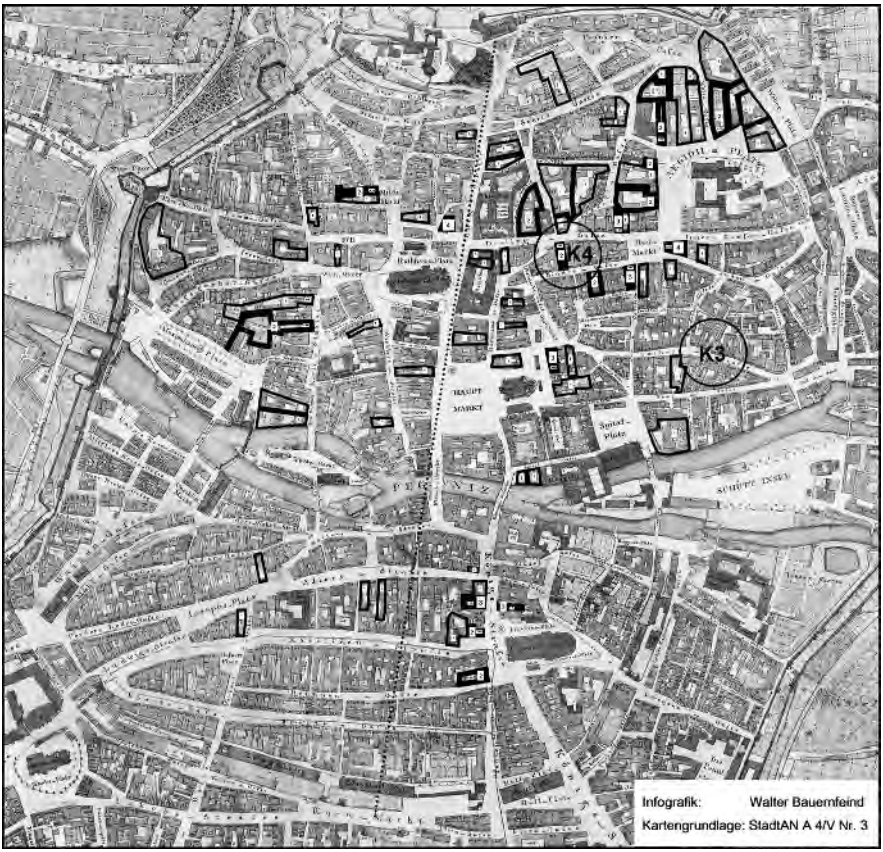

Abb. 5
Wohnorte der Herrschaftselite 1394 bis 1604. Die Lage der beiden Schedelschen Stammsitze ist mit den Kreisen K3 bzw. K4 gekennzeichnet, vgl. auch Abb. 2, 3 und 4.

Lorenzer Stadthälfte die große Ausnahme, die offenbar für den nochmals exklusiveren Kreis der sieben Älteren Herren (*Septemvirn*) zudem gar nicht möglich war.

Über die Jahrhunderte kam es zwar zu leichten Verschiebungen – speziell der Wohnsitz in nächster Nähe der Lorenzkirche gewann ab ca. 1500 an Attraktivität –, die eindeutig bevorzugten Wohnquartiere der Herrschaftselite lagen aber im Nordosten, im Egidien- und Salzmarktviertel, das heißt östlich der gepunkteten Linie in Abb. 5 bzw. nördlich der Pegnitz. Wohl als größte Überraschung kann dagegen die geringe Attraktivität von Wein- und Milchmarktviertel gelten (westlich der gepunkteten Linie bzw. nördlich der Pegnitz), die im späteren 16. Jahrhundert als Wohnorte sogar gänzlich entfallen. Gerade in diesen beiden Vierteln wurde

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

bei der Wohnortwahl auch nicht die Nähe zum Herrenmarkt als Herz der Handelsmetropole bzw. die Nähe zum Rathaus sowie zur zentralen Nürnberger Haupt- und Ratskirche St. Sebald gesucht.

Insgesamt können fünf zentrale Wohnquartiere der Herrschaftselite über die Jahrhunderte definiert werden, von denen sich lediglich eines auf der Lorenzer Stadtseite in unmittelbarer Nähe zur Lorenzkirche befindet. Die vier Wohnquartiere der Sebalder Stadtseite konzentrieren sich eindeutig im Nordosten und grenzen jeweils aneinander (siehe die gepunkteten Linien in Abbildung 6):

- Obstmarkt mit angrenzendem Salzmarkt (heute Rathausgasse)
- Egidiengasse (heute Theresienstraße)
- Heumarkt (heute Theresienplatz)
- Egidienhof (heute Egidienplatz)

Mit direktem Bezug zum neuen Stammhaus der Familie Schedel an der Egidien- und Bindergasse sind besonders die Häuser S 573 (Septemviratsfamilie Stromer seit 1356 und in fast direkter Besitzfolge seit 1509 Familie Welser bis 1602),[50] S 558 (Familie Mendel, s.o.)[51] und S 599 (Septemviratsfamilie Nützel)[52] an der Egidiengasse bzw. die Häuser S 917 (Septemviratsfamilie Groland) und S 922 (Septemviratsfamilien Groland bzw. Tucher) an der Bindergasse[53] zu nennen. Man kann insgesamt feststellen, dass sich die Wohnhäuser der Nürnberger Herrschaftselite über die Jahrhunderte in einem weiten Bogen rund um die Egidienkirche konzentrierten.

---

50 Walter Bauernfeind, Jacob Welser (1468–1541) als homo novus in der Reichsstadt Nürnberg, in: Einblicke in die Geschichte des Handelshauses Welser, hg. v. Angelika Westermann/Stefanie von Welser, St. Katharinen 2009, S. 225–254. Peter Fleischmann, Rat und Patriziat in Nürnberg. Die Herrschaft der Ratsgeschlechter vom 13. bis zum 18. Jahrhundert (Nürnberger Forschungen 31/1–3), Nürnberg 2008, S. 941–972 und S. 1075–1098.

51 Fleischmann, Rat und Patriziat (wie Anm. 50), S. 696–708.

52 Walter Bauernfeind, Die Vertretung der Nürnberger wirtschaftlichen Interessen bei der Krönung Ferdinands I. zum König von Böhmen 1527 in Prag, in: Documenta Pragensia 29 (2010), S. 253–280; Fleischmann, Rat und Patriziat (wie Anm. 50), S. 733–756.

53 Walter Bauernfeind, Marktinformationen und Personalentwicklung einer Nürnberger Handelsgesellschaft im 16. Jahrhundert – Das Briefarchiv von Anthoni und Linhart Tucher in der Zeit von 1508 bis 1566, in: Beschaffungs- und Absatzmärkte oberdeutscher Firmen im Zeitalter der Welser und Fugger, hg. v. Angelika Westermann/Stefanie von Welser, Husum 2011, S. 23–60; Bauernfeind, Vertretung (wie Anm. 52); Fleischmann, Rat und Patriziat (wie Anm. 50), S. 437–456 und S. 1003–1042.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

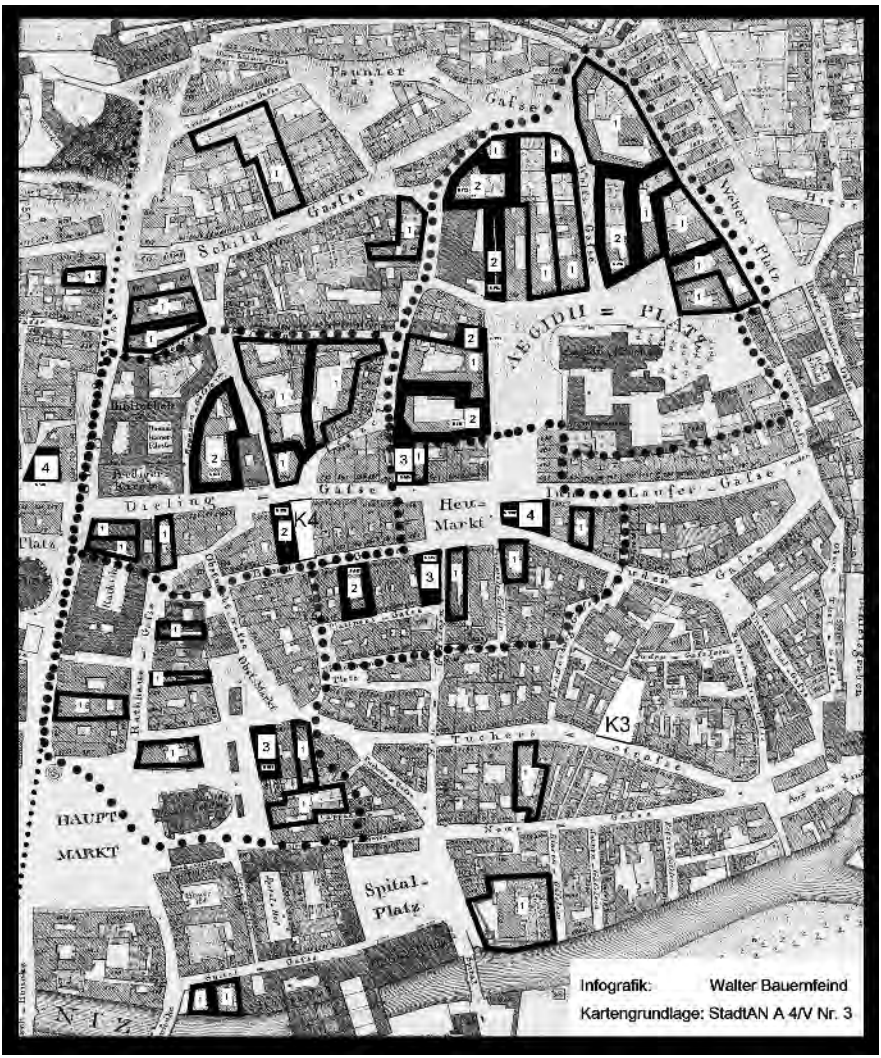

Abb. 6
Die nordöstliche innere Sebalder Stadthälfte – die bevorzugten Wohnlagen der Nürnberger Herrschaftselite: 64 % der ermittelten Wohnorte. Die beiden Stammsitze der Familie Schedel sind in weiß hervorgehoben und mit K3 bzw. K4 gekennzeichnet.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

6. Wohnorte und Hausbesitz der Familie Schedel am Ende des 15. Jahrhunderts in den Toplagen der Reichsstadt Nürnberg

Im Jahr 1430 hatte also Hartmann Schedel der Ältere tatsächlich die bewusste Entscheidung getroffen, das neue Stammhaus der Familie (Nr. 4 in Abb. 7) in nächster Nähe zur Nürnberger Herrschaftselite zu situieren. Andersherum kann man auch formulieren, dass die führenden Nürnberger Familien Hartmann Schedel in ihrer Nähe akzeptierten. Bei der Vielzahl beteiligter Personen am Hauskauf[54] – den selbstverständlich der illustre Mieter auch mitbekommen hatte, dem Niclas Granetel das Objekt wohl auch selbst anbot –, wäre es ein leichtes gewesen, diesen Besitzwechsel zu verhindern, wenn Schedel als Nachbar nicht akzeptabel gewesen wäre. Wie oben dargestellt, waren ja mit Marquard Mendel und Ulrich Haller zwei bedeutende Ratsherren unmittelbar betroffen.

Aber auch der alte Stammsitz der Familie (Nr. 1 und Nr. 2 in Abb. 7), den ja Hartmann Schedel weiterhin in Händen hielt, hatte sich schon in sehr guter Wohnlage befunden. In fast allen Liegenschaften an der *Alten Ledergasse* (heute Tucherstraße) westlich der Familie Schedel hatten Großkaufleute ihre Handelshäuser. Hartman war also von einer sehr guten Wohngegend in eine Toplage gezogen. In der *Alten Ledergasse* hatte er übrigens noch 1445 die Eigenschaft an dem bedeutenden Großhandelshaus der Familie Fuchsel[55] erworben (S 1132, Tucherstraße 23, Nr. 8 in Abb. 7).[56] Sein Sohn Georg sollte es ihm dann im Jahr 1482 nachmachen, indem er die Eigenschaft des westlichen Nachbarhauses, des nicht minder bedeutenden Großhandelshauses der Familie Praun[57] erwarb (S 1131, Tucherstraße 21, Nr. 9 in Abb. 7).[58] Auch am Salzmarkt hatte Hartmann Schedel noch entsprechend zwei Häuser erworben worden (S 889 – Rathausgasse 2 jeweils südl. Teil und S 890 – Obstgasse 1 jeweils westlicher Teil, Nr. 10 und 11 in Abb. 7).[59] Als dann Hartmann Schedels Neffe, der Arzt Dr. Hermann Schedel († 1485),[60] der

54 Vgl. oben Anm. 31.

55 StadtA Nürnberg, GSI 152, Nr. 54.860. Als letzter Genannter der Familie Fuchsel war Wilhelm Fuchsel von 1401 bis zu seinem Tod um 1430 im Amt.

56 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 164^{r}; StadtA Nürnberg, GSI 175, Nr. 151.008.

57 StadtA Nürnberg, GSI 152, Nr. 55.556. Als erster Genannter des Geschlechts war Hans Praun in wirtschaftliche Schieflage geraten; er war von 1474 bis zu seinem Tod 1503 im Amt.

58 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 241^{r}–243^{r}; StadtA Nürnberg, GSI 175, Nr. 151.007.

59 StadtA Nürnberg, GSI 175, Nr. 146.257 und Nr. 146.258.

60 Vgl. zu ihm zuletzt Franz Fuchs, Hermann Schedel und der Frühhumanismus in Eichstätt, in: Reform und früher Humanismus in Eichstätt. Bischof Johann von Eych (1445–

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

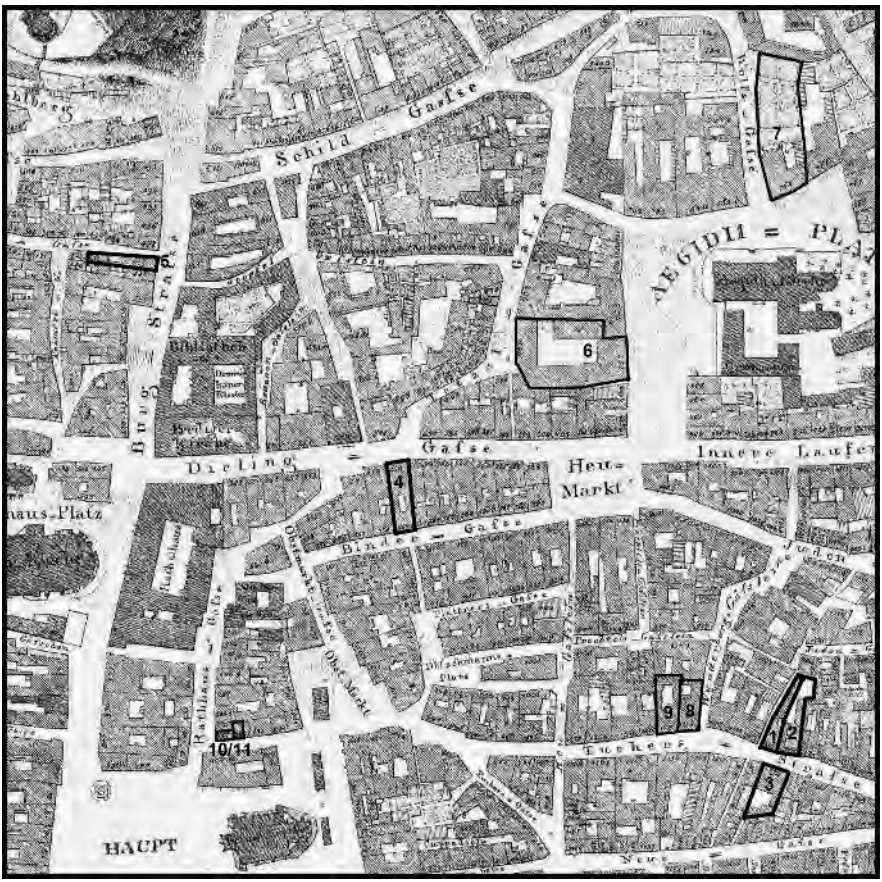

Abb. 7
Wohnorte und Hausbesitz der Familie Schedel im Egidien- und Salzmarktviertel am Ende des 15. Jahrhunderts. Kartengrundlage StadtA Nürnberg A 4/V Nr. 3 (Ausschnitt), Infografik Walter Bauernfeind.

Sohn seines Bruders Heinrich († 1459), sich in Nürnberg 1467 niederließ, wählte dieser seinen Wohnsitz unter der Veste (S 537 – Burgstraße 19, Nr. 5 in Abb. 7).[61]

1464), hg. v. Jürgen Dendorfer unter Mitarbeit von Jessika Nowak (Eichstätter Studien, N. F. 69), Regensburg 2015, S. 117–132. Ferner StadtA Nürnberg, GSI 180, Nr. 214.604.

61 Fuchs, Hermann Schedel (wie Anm. 60), S. 120 mit Anm. 21; ferner StadtA Nürnberg, GSI 175, Nr. 104.424.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Die Stellung der Schedelschen Familie in Bezug zur Herrschaftselite – die auch im eindrücklichen Konnubium fast aller Kinder von Dr. Hartmann Schedel mit führenden Nürnberger Ratsgeschlechtern zum Ausdruck kommt – lässt sich abschließend noch an zwei wesentlich bedeutenderen Liegenschaften veranschaulichen: 1448 kaufte Hartmann Schedel der Ältere die Eigenschaft am Stammsitz der Septemviratsfamilie Tetzel (S 757 – Egidienplatz 7, Nr. 6 in Abb. 7), die diese seit dem frühen 14. Jahrhundert besaß und wo im 12. und 13. Jahrhundert der Reichsbutigler residiert hatte.[62] Sein Sohn Georg Schedel machte es ihm 1490 wiederum nach, indem er eine Hypothek auf einem alten Stammsitz der Septemviratsfamilie Pfinzing kaufte (S 765 – Egidienplatz 29, Nr. 7 in Abb. 7), den diese seit 1375 besessen hatte und der ein Teil der ehemaligen Großhofanlage der im 12. und 13. Jahrhundert so bedeutenden Reichsministerialen von Gründlach gewesen war.[63]

62 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 150^{v}–152^{r} bzw. 342^{v}–343^{r}; StadtA Nürnberg, GSI 175, Nr. 82.151; Fleischmann, Rat und Patriziat (wie Anm. 50), S. 973–1002.

63 Berlin, SBPK, Ms. germ. 2° 447, fol. 345^{r}; StadtA Nürnberg, GSI 175, Nr. 79.848; Fleischmann, Rat und Patriziat (wie Anm. 50), S. 780–818.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Hartmann Schedels Familienarchiv in seinem ‚Liber genealogiae et rerum familiarium'

Rainer Scharf

Hartmann Schedels bis heute, 500 Jahre nach seinem Todestag, reichendes Ansehen beruht zweifellos nicht zuletzt auf seiner Bedeutung als einer der größten Sammler im späten Mittelalter.[1] Seine Leidenschaft galt nicht nur Büchern – Handschriften wie gedruckten Werken –, sondern auch Graphiken und Inschriften; ihr verdankt sich eine der größten Privatbibliotheken des Mittelalters.[2] Auch Hartmann Schedels Hauptwerk – die Kompilation der ‚Weltchronik' von 1493[3] – lässt sich als eindrucksvolles Ergebnis einer mit großem Fleiß gesammelten Fülle an Quellenmaterial verstehen.

Von daher kann es nicht überraschen, dass Schedel sich auch um Informationen zur Geschichte und Bedeutung seiner eigenen Familie bemühte, zahlreiche einschlägige Quellen sammelte und diese schließlich in einem repräsentativen schriftlichen Werk verarbeitete. Resultat dieser Bestrebungen ist das in vielfacher

---

1 Zu Dr. Hartmann Schedels Biographie vgl. Franz Fuchs, Art. Schedel, Hartmann, in: NDB 22 (2005), S. 600–602; Béatrice Hernad/Franz Josef Worstbrock, Art. Schedel, Hartmann, in: VL Hum. 2 (2013), Sp. 819–840. Zuletzt ausführlich behandelt in: Bettina Wagner, Welten des Wissens. Die Bibliothek und die Weltchronik des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel (1440–1514) (Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge 88), München 2014, bes. S. 13–94.

2 Dazu grundlegend Richard Stauber, Die Schedelsche Bibliothek. Ein Beitrag zur Geschichte der Ausbreitung der italienischen Renaissance, des deutschen Humanismus und der medizinischen Literatur. Nach dem Tode des Verfassers hg. v. Otto Hartig (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte 6), Freiburg 1908; Franz Fuchs, Hartmann Schedel und seine Büchersammlung, in: Die Anfänge der Münchener Hofbibliothek unter Herzog Albrecht V., hg. v. Alois Schmid (ZBLG.B 37), München 2009, S. 146–168; Hartmut Beyer, Die Bibliothek Hartmann Schedels. Sammelleidenschaft und Statusbewusstsein im spätmittelalterlichen Nürnberg, in: Perspektive Bibliothek 1.2 (2012) S. 163–192; zuletzt: Welten des Wissens (wie Anm. 1), bes. S. 95–156.

3 500 Jahre Schedelsche Weltchronik. Akten des interdisziplinären Symposions vom 23./24. April 1993 in Nürnberg, hg. v. Stephan Füssel (PJ 9), Nürnberg 1994; Bernd Posselt, Konzeption und Kompilation der Schedelschen Weltchronik (MGH.Schriften 71), Wiesbaden 2015.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Hinsicht bemerkenswerte Familienbuch Hartmann Schedels oder wie es in seinem Bücherverzeichnis[4] genannt wird, sein ‚Liber genealogiae et rerum familiarium'.

In ihrem Hauptüberlieferungszeugen, dem Codex Ms. germ. fol. 447 der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz, vereint diese Handschrift in sich sowohl genealogische Notizen mit zahlreichen Wappenillustrationen als auch eine Reihe von Urkunden sowie diverse Inventare, die vor allem über die Besitztümer der Familie Schedel Aufschluss geben.[5] Der Band mit seinen 395 Blättern

---

4 Vgl. dazu unten Anm. 90 f.

5 Hartmann Schedels Familienbuch ist – von einigen kürzeren Zitaten in der Literatur abgesehen – noch ungedruckt und wurde von der Forschung erst relativ spät entdeckt. Richard Stauber, dem die bis heute maßgebliche Studie über die Schedelsche Bibliothek zu verdanken ist, hat aus dieser Handschrift den Bibliothekskatalog sowie die Testamente von Hermann und Hartmann Schedel erstmals herausgegeben (Stauber, Bibliothek [wie Anm. 2], S. 252–257) und die bis dahin in der Forschung üblichen genealogischen Einordnungen der beiden Vettern nach den Angaben des ‚Liber genealogiae' korrigiert. Später wurde der Berliner Codex von dem Nürnberger Archivar Albert Gümbel herangezogen, der in seiner kleinen Monographie über Sebastian Schedel, einen Sohn Hartmanns, eine kurze Passage daraus veröffentlichte, vgl. Albert Gümbel, Sebastian Schedel, der Dürersche Unbekannte im Pradomuseum (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 242), Straßburg u. a. 1927, S. 17. Im Katalog Hermann Degerings wurde der Codex fälschlich als Autograph Hartmann Schedels aufgefasst, vgl. Hermann Degering, Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek, Bd. 1: Die Handschriften im Folioformat, Graz 1925, S. 50. Für die mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz hat Paul Ruf den in der Berliner Handschrift überlieferten ‚Index librorum' und die bibliotheksgeschichtlich relevanten Passagen aus den Testamenten Hermanns und Hartmanns Schedel erneut abgedruckt; MBK 3,3: Bistum Bamberg, bearb. v. Paul Ruf, München 1939, S. 801 f., S. 804 und S. 807–839. Ausgiebigeren Gebrauch von der Berliner Handschrift machte Martin Kirnbauer in einer musikhistorischen Dissertation über das Schedelsche Liederbuch: Er hat die dort überlieferten genealogischen und biographischen Angaben für seine Untersuchung zur Vita Hartmann Schedels ausgewertet und auch in seinem Quellenanhang erstmals die kurze Autobiographie Schedels aus dieser Handschrift mitgeteilt, vgl. Martin Kirnbauer, Hartmann Schedel und sein „Liederbuch". Studien zu einer spätmittelalterlichen Musikhandschrift (BSB München, Cgm 810) und ihrem Kontext (Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie II/42), Bern u. a. 2001, bes. S. 171–191 und S. 361–363. Eine kurze Beschreibung der Berliner Handschrift bei Bernd Michael, Hartmann Schedel, Familienbuch (lat. und dt.), in: Aderlass und Seelentrost. Die Überlieferung deutscher Texte im Spiegel Berliner Handschriften und Inkunabeln, hg. v. Peter Jörg Becker/Eef Overgaauw, Mainz 2003, S. 424 f., und zuletzt bei Franz Fuchs, Eine Abschrift des Familienbuchs für Schedels Enkel, in: Wagner, Welten des Wissens (wie Anm. 1), S. 20–22 (mit zwei Abb.). Herrn Prof. Dr. Franz Fuchs gilt auch mein besonderer Dank für zahlreiche Hinweise zu Hartmann Schedel und seinem ‚Liber genealogiae'.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

(von denen allerdings 20 fehlen) stellt jedoch nicht das Original des Familienbuchs, sondern eine frühneuzeitliche Abschrift von 1552 dar. Entstanden ist diese Abschrift anlässlich des Verkaufs der Schedelschen Bibliothek durch seinen Enkel Melchior[6] an Johann Jakob Fugger[7] in Augsburg. Das Original gelangte wahrscheinlich später zusammen mit den meisten anderen Büchern Hartmann Schedels in die Hofbibliothek Herzog Albrechts V. von Bayern,[8] ist aber seit jener Zeit als verschollen anzusehen.

Zeitgleich mit der Abschrift für Melchior Schedel entstand vom gleichen Schreiber eine weitere Version des Schedelschen Familienbuchs.[9] Dieser zweite erst im Jahr 2000 aufgetauchte Codex wurde vor wenigen Jahren im Antiquariatshandel zum Kauf angeboten und befindet sich derzeit in Privatbesitz.[10]

Mit nur 70 Blättern ist diese Handschrift von deutlich geringerem Umfang als der Berliner Codex. Sie dürfte dennoch im Sinne ihrer Auftraggeber vollständig gewesen sein, denn aufgrund der Auswahl der darin enthaltenen genealogischen Tafeln sowie der Urkunden lässt sich eindeutig die Nürnberger Familie Heugel als

---

6 Zu Melchior Schedel (1516–1571) vgl. Peter Skowronek, Familienchronik und Autobiographie des Kaiserlichen Sekretärs, Landsknechtshauptmanns und Ritters Melchior Schedel (1516–1571), Zulassungsarbeit Würzburg, 1972; Hannes Kästner, Die Autobiographie Melchior Schedels (1516–1571) aus Nürnberg, in: Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit, hg. v. Hans-Gert Roloff (Chloe. Beihefte zum Daphnis 24 und 25), Amsterdam/Atlanta GA 1997, S. 994–1003.

7 Zu ihm vgl. Christian Meyer/Carl von Landmann, Art. Fugger, in: ADB 8 (1878), S. 179–185; Wolfgang Zorn, Art. Fugger, Johann Jakob, in: NDB 5 (1961), S. 720 f.; Kerstin Hajdú, Johann Jakob Fugger und seine Bibliothek, in: Kulturkosmos der Renaissance. Die Gründung der Bayerischen Staatsbibliothek, hg. v. der BSB (Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge 79), Wiesbaden 2008, S. 125–127; Wolfgang E. J. Weber, Das Vermächtnis des „Wassermanns". Hans Jakob Fugger und die Münchener Hofbibliothek, in: Anfänge der Münchener Hofbibliothek (wie Anm. 2), S. 132–145.

8 Vgl. Stephan Kellner, Albrecht V. – Die Macht und das Geld, die Kunst und die Bibliothek, in: Kulturkosmos der Renaissance (wie Anm. 7), S. 23–25; Anfänge der Münchener Hofbibliothek (wie Anm. 2).

9 Nicht nur Schreiberhand, sondern auch gemeinsames Wasserzeichen und in ähnlichem Stil ausgeführte Illuminationen verweisen auf den gemeinsamen Entstehungskontext, vgl. Bettina Wagner, Hartmann Schedel und seine erste Frau, in: Dies., Welten des Wissens (wie Anm. 1), S. 80–82.

10 Eine Beschreibung dieser Handschrift mit Abbildungen bietet Hugo Wetscherek, Hartmann Schedels Liber Genealogiae et rerum familiarum. Ein unpubliziertes Manuskript aus Fuggerbesitz (Antiquariat INLIBRIS, Katalog 8), Wien 2000. Nach dem derzeitigen Aufenthaltsort im Folgenden als „Hs. Paris" zitiert.

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4

Empfänger dieser Abschrift erkennen.[11] Es handelt sich gewissermaßen um ein aus dem Schedelschen ‚Liber genealogiae' extrahiertes Familienbuch der Heugel. Dieser Familie hatte das Schedelsche Familienbuch deshalb so viel Aufmerksamkeit gewidmet, weil Anna Heugel die erste, 1485 gestorbene Ehefrau Hartmann Schedels war.

Der besondere Wert dieser zweiten Abschrift ergibt sich aus der Tatsache, dass hier einige der fehlenden Blätter im Berliner Codex noch erhalten sind, vor allem solche mit wertvollen Illustrationen: nur hier ist das ganzfigurige Porträt Dr. Hartmann Schedels zusammen mit seiner Ehefrau Anna Heugel überliefert.[12]

Zu einem in gewisser Weise dritten Textzeugen des ‚Liber genealogiae' – eine Familienchronik und Autobiographie seines Enkels Melchior Schedel, überliefert in der Landesbibliothek Coburg[13] – sei hier nur soviel erwähnt, dass Melchior in diesem Codex den genealogischen Teil mit den Lebensbeschreibungen des Familienbuchs, der von Hartmann Schedel in Latein verfasst worden war, in Auszügen – mit manchen Zusätzen, aber auch einigen Irrtümern – ins Deutsche übersetzt hat.[14]

Der im Folgenden in erster Linie nach der vollständigsten Kopie im Berliner Codex zu untersuchende ‚Liber genealogiae' nennt keinen genauen Zeitpunkt seiner Entstehung. Vermutlich ist er über einen längeren Zeitraum hinweg entstanden, wobei die Familienverhältnisse mit ihren Todesfällen, Ehen und Geburten durch Hartmann Schedel jeweils aktualisiert und aufbewahrungswürdige Urkunden gesammelt, geordnet und sukzessive eingetragen wurden. Der Beginn der Aufzeichnungen könnte mit einem familiengeschichtlich bedeutsamen Anlass wie einer Eheschließung zusammenhängen; vielleicht gab bereits die Vermählung mit Anna Heugel 1475 den Anstoß zu ersten Notizen für ein Familienbuch; eben

---

11 Darauf deutet auch ein beigebundenes, bis 1601 fertiggestelltes Familienbuch der Heugel hin, vgl. Wetscherek, Schedels Liber Genealogiae (wie Anm. 10), S. 4 und S. 9.

12 Vgl. Bl. 5^{v}–6^{r} dieser Handschrift; Abb. bei Wagner, Schedel und seine erste Frau (wie Anm. 9), S. 81.

13 Vgl. Coburg, LB, Ms. 11. Beschreibung der Handschrift bei Ilona Hubay, Die Handschriften der Landesbibliothek Coburg (Kataloge der LB Coburg 5), Coburg 1962, S. 29–31.

14 Der in der Zeichenkunst bewanderte Melchior Schedel schmückte sein Werk mit wohl von ihm selbst verfertigten Federzeichnungen der behandelten Personen und ihrer Wappen, möglicherweise nach Vorlagen aus dem verlorenen Original Hartmann Schedels. Diese Handschrift ist inzwischen auch im Netz als Digitalisat aufrufbar (siehe http://digital.bib-bvb.de/view/bvbmets/viewer.0.5.jsp?folder_id=0&dvs=1473343343195~933&pid=2473098&locale=de&usePid1=true&usePid2=true).

© 2016, Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
ISBN Print: 978-3-447-10547-7 — ISBN E-Book: 978-3-447-19587-4